

40 Jahre
Alpenvereins-Sektion
Braunau-Simbach

1887



1927

Verlag: Alpenvereins-Sektion Braunau-Simbach.
Druck von J. Stumpf & Comp. (H. Höglinger), Braunau.

E

1024

Jahr

40 Jahre

Alpenvereins-Sektion Braunau-Simbach

1887



1927

Verlag: Alpenvereins-Sektion Braunau-Simbach.
Druck von J. Stampfl & Comp. (u. Höglinger), Braunau.

8 E 1024

Alpenvereinsbücherei

D. A. V. München

82 969



Zur Geschichte der Alpenvereins-Sektion Braunau-Simbach.

Von Dr. med. & phil. Ed. Kriedbaum, Braunau.

Die deutsche Kleinstadt ist doch ein Ding ganz eigener Art. Dabei erscheint nur der oberflächlichen Betrachtung einer dieser Zwerge dem anderen zu gleichen; genaueres Studium zeigt gar bald, daß fast jede dieser menschlichen Siedlungsformen ihre Seele, ihre Persönlichkeit hat und daß sich in vielen, auf den ersten Blick oft unscheinbaren Gebilden Kulturschichten aus längst vergangener Zeit überraschend gut erhalten haben. Denkmale dieser Art schauen wir nicht nur in Stadtanlagen und Kirchenbauten, auf stolzen Marktplätzen und in winkelig engen Zunftgassen — wir erleben sie, wenn wir noch genauer zusehen, vor allem in den Bewohnern, in den Menschen. Wenn uns diese alte Sagen überliefern und halb vergessene Erinnerungen erzählen, dann steigt vor unserem Auge ein kulturgeschichtliches Bilderbuch auf; wir gleiten dabei unversehens aus der nervösen Hast der modernen Zeit in ein sonniges Land, das Ruhe und Behaglichkeit atmet. Und doch kann es uns nicht entgehen, daß auch in die Kleinstadt, kaum merkbar, leise, dann aber wieder stärkere Wellen aus den größeren Orten der Nachbarschaft kommen. Bald vererbten sie, ohne auch nur die kleinste Spur zu hinterlassen, bald aber gruben sie leichte Marken, nicht ganz selten tiefe Furchen ein.

Zu solchen Sendboten, welche vor allem im letzten Jahrhundert aus den größeren Städten zu ihren kleinen und kleinsten Genossen kamen, möchte ich besonders die Vereine in ihrem mannigfaltigen Formenreichtum rechnen.

Wer unter uns kann sich heute eine Kleinstadt vorstellen, in der nicht die Vereinsmeierei eine bestimmende Rolle spielte? Wenn wir von einer solchen sprechen, so geben wir schon mit unserem Ausdruck zu erkennen, daß dem auch nur etwas ferne Stehenden das ganze Vereinswesen mit einem leisen Unterton von Lächerlichkeit behaftet erscheint.

Es wäre aber ungerecht, darüber die sehr vielen Vereinen zugrundeliegende volkerzieherische Tätigkeit zu übersehen; dem Deutschen sagt man nicht mit Unrecht nach, daß er ein Eigenbrödlar sei; gegen seinen oft überstark ausgeprägten Individualismus kann Vereinsbetätigung als eine gute Grundlage für einen Zusammenschluß wirken. Freilich besteht auch im Vereinsleben wieder die Gefahr, in den alten Fehler zu verfallen und unnötige Aufspaltungen dort zu fördern, wo organische Verknüpfungen dienlicher wären, um die vorhandenen Kräfte nach einheitlichen Zielen zu lenken.

* * *

Für den 18. Jänner 1887 wurde von Karl Rutschmann, Holzhändler, und Josef Müller, Lehrer, beide in Braunau am Inn ansässig, eine Versammlung in Schneiders Restauration zu Braunau einberufen. Bei der Zusammenkunft waren außer den Anregern sechzehn Herren anwesend; von ihnen waren zehn Braunauer und sechs Simbacher. Als Hauptpunkt der Tagesordnung hatte man die Beratung und Feststellung der Statuten einer neu zu gründenden

Sektion des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines aufgestellt.

Mit den beiden geistigen Gründern zusammen zählt das erste Protokoll in alphabetischer Reihe folgende 18 Namen als Anwesende auf:

Graf Armannsperg Karl, kgl. bayr. Eisenbahnoffiz. (S.)
 Bergmann Adalbert, kgl. bayr. Bau-Assessor (S.)
 Dr. Brunner Rudolf, k. k. Notar (B.)
 Dittmar Karl, kgl. bayr. Bezirks-Geometer (S.)
 Fink Max, Gutsbesitzer (B.)
 Dr. Fritsch Eugen, prakt. Arzt (S.)
 Grubmann Franz, k. k. Bezirksrichter (B.)
 Gugg Rupert, Glockengießer (B.)
 Höchtlen Heinrich, kgl. bayr. Forstmeister (S.)
 Höß Franz, Privatier (B.)
 Lauf Bernhard, Bankier (B.)
 Müller Josef, Lehrer (B.)
 Rutschmann Karl, Holzhändler (B.)
 Seefeldner Fritz, Lehrer (B.)
 Singinger Alois, Lehrer (B.)
 Dr. Wasserburger Franz, prakt. Arzt (B.)
 Wittlaczil Emanuel, k. k. Bezirkshauptmann (B.)
 Christin Karl, Apotheker (S.)

Die Gedenkschrift berichtet des weiteren, daß sich Karl Rutschmann und Lehrer Müller deshalb veranlaßt fanden, eine Vorbesprechung abzuhalten, weil sie von den Sektionen Passau und Salzburg sowie vom Zentralausschuß in München die Aufforderung erhalten hätten, in Braunau eine eigene Sektion des Gesamtvereines zu gründen.

Durch ihre Werbearbeit hätten sie bereits 27 Freunde der Sache des Alpenvereines für ihre Idee gewonnen

und es wäre nach Ausarbeitung der Satzungen nur mehr deren Genehmigung durch die österreichischen Behörden nötig.

In den ersten provisorischen Ausschuss wurden durch Zuruf die Herren Bergmann, Dr. Brunner, Höchtlen, Müller und Rutschmann gewählt; alle nahmen die Wahl an und Rutschmann wurde der Vorsitz übertragen.

Nach der Bestätigung der Satzungen fand am 17. April 1887 die Gründungs-Versammlung im Gasthose „zur Post“ in Braunau statt. In ihr wurde für das erste Vereinsjahr folgender Ausschuss gewählt: Karl Rutschmann, Vorstand; Karl Dittmar, Schriftführer; Alois Sinzinger, Archivar; Heinrich Höchtlen, Beisitzer.

Die kurze Chronik des ersten Vereinsjahres meldet nicht nur ein Anwachsen der Mitgliederzahl auf 34, sondern erzählt auch einiges von der praktischen Vereinstätigkeit. Der Vorstand Karl Rutschmann überläßt seine alpine Bücherei den Vereinsmitgliedern zur Benützung und stellt überdies in seinem Schreibzimmer einen Raum zur Verfügung, welcher für die im Entstehen begriffene, eigene Sektionsbücherei verwendet werden kann. Als ersten Vereinsausflug wählt man eine Pfingstfahrt auf den Gaisberg bei Salzburg und beim Kassier F. Berger wird ein kleines Verkehrsbüro errichtet, das vor allem den Zweck verfolgt, ermäßigte Eisenbahnfahrkarten für Alpentouren zu vermitteln.

Durch diese Vorkehrungen sowie durch Vereinsversammlungen versuchte somit die junge Sektion Braunau-Simbach in bescheidenem Umfange, ihren Mitgliedern ideell und materiell den Weg in die Alpen zu erleichtern. Dem Berichterstatter erscheint es als rückschauenden „Chronisten“ darüber hinaus als ein bleibendes Verdienst der Gründer, daß in der Sektion Braunau-Simbach öster-

reichische und reichsdeutsche Mitglieder in einem Vereine ihr schönes Ziel verfolgten. Mit diesem Bestreben hielt man zu der gleichen großdeutschen Idee, welche auch im Hauptvereine ihren Ausdruck fand. Hatte sich doch in der Hauptversammlung des Jahres 1873 zu Bluden; der im Jahre 1862 zu Wien gegründete österreichische Alpenverein mit dem im Jahre 1869 zu München gegründeten deutschen Alpenverein zu einem großen, geschlossenem Ganzen — dem deutsch-österreichischen Alpenverein verbunden.

Wer in einer Grenzstadt jahrelang lebt, der weiß aus Beobachtungen und Erfahrungen nur allzugut, daß wirtschaftliche Reibungsflächen gerade in solchen Schwesterorten sehr leicht zu Gegensätzen und Spannungen führen. Unsere Alpenvereinssektion ist auch bis heute der einzige größere Verein in Braunau-Simbach, der als ein Ganzes österreichische und reichsdeutsche Mitglieder in seinen Reihen hat.

An dieser geschlossenen Einheit wurde immer festgehalten, wenn es auch im Laufe der Vereinsgeschichte mehrmals zu Gleichgewichtstörungen kam.

Vom Gründungsjahre 1887 bis Ende Dezember 1912 blieb der Sitz des Vereines in Braunau; auf Antrag Notar Gabler, Simbach, verlegte man die Sektion ab 1913 nach Simbach. Die beiden Begründungen für diesen Wechsel lauteten: „Die Mehrheit der Mitglieder befindet sich im Orte Simbach und steht von da ein weiterer Zuzug von Mitgliedern zu erwarten, — wegen des zu erbauenden Aussichtsturmes am Schellenberg (Bayer) wird sich damit der Verkehr mit den bayrischen Behörden einfacher gestalten.“ Die Vereinsversammlungen selbst legte man auf keinen Ort fest; wenn auch bis 1912 der Gasthof Fink in Braunau und seit 1913 die alte Post (Högenabl) in Simbach die Mehrzahl der Mitglieder-Zu-

sammenkünfte aufnahmen, so ging man doch in der ersten Periode des öfteren nach Bayern, in der zweiten nicht selten nach Oesterreich. Ein allgemeiner Ueberblick zeigt auch heute, daß die weitaus überwiegende Zahl der Vereinsmitglieder Reichsdeutsche sind, dessenungeachtet aber in der Vorstanderschaft wieder die Oesterreicher das Uebergewicht haben.

Im Jahre 1914 bekam der Verein neue Satzungen und wurde in der Liste der „eingetragenen Vereine“ verzeichnet.

Unserer Sektion standen zu keiner Zeit solche Mittel zur Verfügung, daß sich die Möglichkeit geboten hätte, in den Alpen ein Arbeitsgebiet zu schaffen oder gar eine eigene Hütte zu errichten. Nur einmal unterstützte man die Sektion Golling beim Bau und der Markierung einer Weganlage von Rußbach bei Abtenau auf die Zwieselalm durch einen bescheidenen Geldbeitrag (während der Vorstanderschaft Dr. Schreiner).

Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug in den Jahren 1887—1919 im Durchschnitte 36 bei Schwankungen zwischen 20 und 48. Erst die Nachkriegszeit brachte ein sehr starkes Anwachsen der Mitgliederzahlen. Trotzdem uns die Gründung einer eigenen Sektion in Pfarrkirchen manches alte Mitglied entzog, ist es ganz besonders der Werbetätigkeit des Schriftführers F. Schubert in Simbach und des trefflichen Herrn Auer in Kottalmünster zu verdanken, daß wir nun seit einigen Jahren 160 bis 170 Vereinsangehörige haben.

Hätte ich selbst die Geschichte der Sektion Braunau-Simbach im Verlaufe ihres 40jährigen Bestandes erlebt, so wäre mir viel besser die Möglichkeit gegeben, lebensvolle Bilder zu bringen. Bei aller Kleinheit der Verhältnisse könnte ich dann doch einen bescheidenen Bei-

trag zur Vereinsbiologie bringen. Da mir aber neben dürftigen Hauptversammlungsberichten und kargen Erzählungen alter Vereinsmitglieder keine weiteren Quellen zur Verfügung stehen, muß ich mich gerade bei den ersten drei Jahrzehnten der Sektionsgeschichte knapper halten. Wenn ich diese nach den Vereinsvorständen gliedere, so möchte ich doch im ganzen die sich gleichbleibenden Leitideen herauschälen.

Vereinsgründer Karl Rutschmann waltete von 1887 bis zu seinem Tode im Jahre 1908, somit durch 21 Jahre, des Führeramtes als Vorstand. Ihm standen nach mehrfachem Wechsel Advokat Dr. Johann Gnändiger, Braunau, und Bahnbeamter Fridolin Graf, Simbach, durch lange Jahre hindurch als Helfer zur Seite.

Von größeren Vereinsausflügen konnte ich aus dieser Zeit nicht mehr viel in Erfahrung bringen; Vorträge an Vereinsabenden hielten u. a. die Herren v. Schmidt Zabierow, Passau, über Leoganger und Loserer Steinberge, Amtsgerichtssekretär Meggl, Simbach, über Kaisergebirge und Karwendel, — ferner las Schriftsteller Achleitner aus eigenen Dichtungen vor.

Als das Tätigkeitsfeld des jungen Vereines möchte ich im wahren Sinne des Wortes das Simbacher Hügel-land bezeichnen, jene einsamen, steil zum Inn abfallenden Waldhöhen, welche den wilden Bergstrom von der Isen bis zur Kottalmündung begleiten. Von der Innbrücke, welche in stolzen Bögen Braunau mit Simbach verbindet, stellt sich die höchste Erhebung der Schellenberg mit 551 Meter Meereshöhe unmittelbar vor unser Auge. Der Schellenberg mit seinen Ausläufern, Gschödermeierschneid und Marienhöhe, die Heinzlspitze und ihre Gefährten waren die Lieblinge unseres ersten Vorstandes. Im Bereiche dieser aussichtsreichen Waldhöhen wurden immer

wieder die Höhenwege ausgebessert und der Zeitsitte entsprechend mit Tafeln und Farbmarken bezeichnet.

Das Vereinsmitglied Fachlehrer Hugo Ullmann, Braunau, unterzog sich der großen Mühe, die Alpenansicht von der Marienhöhe bei Simbach (410 Meter über der Nordsee) in einem langgezogenen Bildstreifen darzustellen. Von dieser Kuppe aus zeigt sich, zumal an schönen Tagen, die Kette der nördlichen Kalkalpen in ganz wunderbarer Klarheit. Vom Traunstein bis zum Wendelstein überschaut unser Auge die mächtigen Berggestalten Salzburgs und des Berchtesgägener Ländchens, Südbayerns, der Steiermark und des Salzammergutes.

Die Geldhilfe des Mitgliedes J. Scheffelmann, Braunau, ermöglichte es, daß die sehr instruktiv gezeichnete Alpenschau im Jahre 1899 in Druck erscheinen konnte (Selbstverlag der Sektion — Druck J. B. Obernetter, München).

Das Scheffelmann'sche Darlehen von 600 Mark wurde in den Jahren 1899 bis 1903 in Ratenzahlungen rückerstattet. Von den Panoramen besitzt die Sektion, welche an die Schulen der Umgebung zahlreiche Stücke verschenkte, heute noch einen größeren Restbestand.

Oft und oft mag der Vorstand Rutschmann von der Marienhöhe zum Schellenberg aufgestiegen sein; da entstand wohl in ihm auch der viel weiter ausgreifende Plan, am Schellenberg einen Aussichtsturm zu errichten. Die Idee des Turmbaues fand in den Kreisen der Vereinsmitglieder großen Anklang und blieb in der Folge durch Jahre hindurch das Leitmotiv der Sektion.

Mit einem einzigen Worte bezeichnet ein Bericht aus späterer Zeit (Simbacher Zeitung, 28. Dezember 1912) diese Angelegenheit „eine Lebensaufgabe“ des Vereines.

Bereits im Jahre 1894 wurde der erste Turmbauauschuß gewählt. Die ursprüngliche Absicht lief darauf hinaus, auf der Gschödermeierschneid einen Turmbau aufzuführen; von ihm aus sollten sich die Aussichtsbilder, die verschiedene Waldschläge in Vereinzeltung zeigten, zu einer geschlossenen Rundschau aneinanderfügen. Im Turmbauauschuß (1894) waren Rutschmann, Bauamtman G. Böding, Simbach, Säckelwart H. Ehrlich, ferner die Sektionsmitglieder Josef Scheiblhuber d. Ae., Simbach, und Josef Scheffelmann, Braunau, rege tätig. Man legte einen eigenen Fond an, der binnen kurzer Zeit 300 Gulden zu verwalten hatte. Dieser Turmbaufond begegnet uns in der Folge in jedem Jahresberichte, weil er für sich verrechnet wurde. Da ihm des öfteren namhafte Schenkungen zugewendet wurden, erreichte er im Todesjahre des ersten Vorstandes Karl Rutschmann die Höhe von 1269 Kronen.

* *

Als Dr. Ludwig Schreiner, prakt. Arzt in Simbach, bei der Neuwahl am 22. Dezember 1908 zum Obmann der Sektion gewählt wurde, welche Stelle er bis zum März 1923, somit über fünfzehn Jahre inne hatte, übernahm er das Erbe seines Vorgängers. Durch rege einsetzende Werbetätigkeit, die insbesondere der Simbacher Notar G. Gabler in unermüdblichem Arbeitseifer entfaltete, erfuhr der Turmbaufond eine kräftige Stärkung. In den Jahren 1911 bis 1914 bedeutete die Idee des steinernen Turmes am Schellenberg für den Verein das gleiche, was bei anderen Sektionen ein Hüttenbau oder eine große Weganlage in den Alpen beinhaltete. Ein Bericht vom Dezember 1912 bringt Kunde, daß für Bauzwecke an 2000 Kronen österr. Währung zur Verfügung standen, daß ferner mit einem Zuschusse von

3000 Mark seitens der bayerischen Katasterbehörde zu rechnen sei. Im Jahre 1914 sollte mit dem Bau begonnen werden und der Turm den Namen des bayerischen Königs Ludwig erhalten.

Im zweiten Turmbauauschuß arbeiteten vor allem die Simbacher: Bürgermeister Dr. Eisenreiter, Bezirksgeometer Schöpf und Notar G. Gabler.

Im Vereinsausschusse standen in den Jahren 1908 bis 1923 dem Vorstande Dr. L. Schreiner, als Schriftführer Landesgerichtsrat A. Raschhofer, Braunau, und als Säckelwart Bahnsekretär Fridolin Graf, Simbach, zur Seite. Letzterem Herrn gebührt das Verdienst, durch 23 Jahre das Amt des Kassiers mit viel Eifer und großer Umsicht geführt zu haben.

Der Weltkrieg bedeutete im Ganzen eine große wirtschaftliche Katastrophe für das deutsche Volk — im kleineren Maße war er auch eine solche für zahlreiche Alpenvereinssektionen, deren Hütten zerstört wurden oder feindlichen Nachbarn zugeschlagen wurden. Auch der Turm am Schellenberg wurde im weiteren Sinne des Wortes ein Opfer des Weltkrieges. Der Bericht aus dem Jahre 1915 schließt mit dem wehmütigen Satze: „Die Angelegenheit der Erbauung eines Aussichtsturmes ruht derzeit“.

Die Jahre hindurch gesammelten Baugelder waren in der Sparkassa Braunau nutzbringend angelegt; mit dem Sinken der Krone und der alles mit sich reisenden Inflation in Oesterreich sank der Wert des Kapitals von Monat zu Monat. Mit den vorhandenen Mitteln war an einen Turmbau bald nicht mehr zu denken. Knapp vor dem ärgsten Verfall der österreichischen Währung rettete die Vorstandschafft die letzten Reste des Fonds dadurch, daß sie einen Lichtbilder-Apparat mit einem ganz vortrefflichen Zeißobjektiv ankauften.

Dr. L. Schreiner und Landesgerichtsrat Raschhofer waren in dieser Sache unermüdtlich tätig. Der neue Apparat trug nun sehr viel dazu bei, die alle ein bis zwei Monate stattfindenden Vereinsabende mit frischem Leben zu erfüllen. Dr. Schreiner, der bereits in früheren Jahren des öfteren über Dolomitenfahrten gesprochen hatte, hielt einen recht instruktiven Lichtbilder-Vortrag über die Gletscherwelt der Alpen. Der Berichterstatter führte Lichtbilder aus dem Karwendel, sowie den Stubaieralpen vor und sprach über die Geographie und Kulturgeschichte dieser schönen Gebiete unserer Tiroleralpen.

Außer zahlreichen Heimatwanderungen im Simbacher Hügellande, sowie im Bereiche des Tannberges, wurden Sektionstouren auf den Kolomannsberg bei Mondsee, auf den Zwölferkogel bei St. Gilgen, sowie auf das Hochgründel im salzburgischen Pongau unternommen. Während des Weltkrieges war das Vereinsleben natürlich ein ganz ruhiger geworden. Als Opfer des Weltkrieges finde ich in der Vereinschronik nur ein Mitglied verzeichnet: Enbl, Beamter des Vermessungsamtes Simbach. Ihm wird die Sektion stets ein treues Gedenken bewahren.

Im Jahre 1923 wurde der Berichterstatter zum Vorstande, Expediteur F. Schubert, zum Schriftführer und J. Lorenz zum Säckelwart gewählt. Letzterem folgte im Jahre 1925 Th. Kiwed, der nicht nur die Umgestaltung des Kassawesens in mustergiltiger Weise durchführte, sondern auch die Neuanlage eines Mitgliederkatasters besorgte. Wie wir bereits schon früher erwähnt haben, entfaltete F. Schubert eine derart rege Werbetätigkeit, daß die Zahl der Mitglieder rasch anwuchs und sich auch die häufig abgehaltenen Vereinsabende meist eines überraschend guten Besuches erfreuten. Vor allem wurden zahlreiche Simbacher Mitglieder regelmäßige Stammgäste

der Lichtbildervorträge. Bis zum Jahre 1925 hatten die Vortragenden nur den Lichtbilder-Apparat als Helfer; dabei stieß aber die Beschaffung der im übrigen oft recht mangelhaften Diapositive auf große Schwierigkeiten. Um diese fortlaufenden großen Auslagen zu vermindern, regte der Berichterstatter den Ankauf eines Episkopes (Firma Liefegang, Düsseldorf) an. Nun war die „Bildernot“ mit einem Schlage behoben und den Mitgliedern konnten Vorträge noch häufiger geboten werden. Fast immer wurde der Vorführung von Bildern ein längerer einleitender Vortrag vorausgeschickt. Von den Vorträgen in den Jahren 1923 bis 1926 gibt anschließendes Verzeichnis genauere Kunde. (Die meisten Vorträge wurden im großen Büro unseres Schriftführers F. Schubert gehalten, das dieser uns in liebenswürdiger Weise immer zur Verfügung stellte.)

1923.

8. Juni: Bergformen und Gesteine der Alpen (R.);
22. Juni: Die Handhabung des Seiles im Felsen (R.)
6. Juli: Lawinen und Gletscher im Hochgebirge (R.)
20. Juli: Seiltechnik bei Gletscherfahrten (R.)
17. August: Die Naturgeschichte des Inntales (R.)
14. Sept.: Die Kulturlandschaft des Inntales (R.)
28. Sept.: Ueber Erdbeben (R.)
19. Okt.: Die glazialen Züge im Oberflächenbilde Norddeutschlands (R.)
7. Dez.: Das Berchtesgadener Ländchen (R.)

1924.

8. Feber: Alte Städtebilder aus dem Harzvorlande (R.)
14. März: Die Rassen Europas (R.)
11. April: Was erzählt das Stadtbild Salzburg (R.)
13. Juni: Natur- und Kulturbilder aus dem Dachsteingebiet (R.)

29. August: Bei den Siebenbürger-Sachsen (R.)
12. Sept.: Bergfahrten in den Südkarpathen (R.)
14. Okt.: Klettereien und Skituren im Berchtesgadenergebiete von Kunstmaler A. Walch, Simbach.
14. Nov.: Die Formenwelt des Höllengebirges (R.)
5. Dez.: Der Naturschutzpark in den hohen Tauern (R.)
29. Dez.: Der Gosaukamm von Ing. L. Böttcher, Linz.

1925.

12. Jänner: Südtirol von Architekt Regeis, Bozen
27. Feber: Städte und Landschaften an der italienischen Adria (R.)
14. März: Der hohe Dachstein (R.), gehalten in Kottalmünster
30. April: Das Innthal zwischen Schärding u. Passau (R.)
29. Mai: Eine Sizilienfahrt v. H. Gnändiger, Braunau.
17. Juli: Meine Nordlandsfahrt (R.)
9. Okt.: Zillertaler Alpen und Oberer. Fahrtenbericht von Steuerdirektor A. Benzeder, Braunau
1. Dez.: Siebenbürgische Landschafts- u. Kulturbilder (R.)
15. Dez.: Natur und Kunst in Spanien (R.)

1926.

26. Feber: Was zeigt uns das neue Epistop (R.)
12. März: Alte fränkische Städte (R.)
16. April: Die Stubai-er Kalkfögel (R.)
30. April: Das Aschachtal und die Schaumburg (R.)
11. Juni: Die deutschen Stämme und ihre Holzhäuser (R.)
2. Juli: Die Bischofsstadt Bamberg (R.) und Justizrat Gabler
28. Juli: Das Stadtbild Wasserburg am Inn (R.)
17. Aug.: Das Totengebirge und der Hohe Priel (R.)
1. Okt.: Meine Reise durch Bosnien (R.)
15. Okt.: Karstwanderungen um Cattaro (R.)

29. Okt.: Schönheit und Eigenart der dalmatinischen Städte (K.)
 12. Nov.: Die Bergwelt Kärntens und ihre Entstehung (K.)
 26. Nov.: In den Stubai-er Alpen (Kalkfögel) von Steuerdirektor A. Benezeder, Braunau
 10. Dez.: Alte Kultur- und Kunststätten Kärntens (K.)

Die mit K. in Klammern bezeichneten Vorträge hielt der Berichterstatter.

Eine weitere Aufgabe sah die Vorstandschafft in der Unterstützung gemeinsamer Wanderungen und Bergfahrten. Um den Mitgliedern entgegen zu kommen, wurde nicht nur die Teilnahme an Hochtouren ermöglicht, sondern auch Heimatwanderungen unternommen.

Folgendes Verzeichnis bringt solche Touren, welche mindestens drei Vereinsmitglieder als Teilnehmer fanden und zur Kenntnis der Vorstandschafft gelangten.

1923.

31. Mai: Von Trostberg über Schnaitsee nach Wasserburg.
 29. Juni: Auf den Hochjelln (15 Teilnehmer).

1924.

25. Mai: Markt, Leonberg, Schiltorn, Buch.
 27./29. Juni: Simonyhütte, hohe Dachstein (acht Teilnehmer).
 4./10. August: Schwarzenstein, Schönbichlerhorn, Mösele, Olperer (vier Teilnehmer).

1925.

3. Mai: Sulzbach, Bornbach, Neuburg, Wernstein, Schärding.
 27./28. Juni: Traunkirchen, Langbathseen, Attersee.
 31. Mai: Untersberg (fünf Teilnehmer).

1926.

2. Mai: Aschachtal, Maierhoferberg, Schaumburg, Eferding.
 4./9. August: Kl. Ochsenwand, Steingrubenkogl, Südturm, Hochtennspitze, Malgrubenspitze (Stubai-er Kalkfögel, vier Teilnehmer).
 22./23. August: Hinterstoder, Großer Priel (drei Teilnehmer).
 19./20. Sept.: Jenner, Schneißstein, hoher Göll (drei Teilnehmer).

Von einzelnen Mitgliedern wurden ferner Bergfahrten in den bayrischen Boralpen, in den Salzkammergutbergen, in den hohen und niederen Tauern, im Hochköniggebiete sowie in den zentralen Stubai-ern ausgeführt — einen Besuch bekamen auch Berge in den Südkarpathen, im nördlichen Apennin, in Norwegen sowie im jugoslawischen Karste.

In den letzten Monaten machte es sich die Vereinsleitung zur Aufgabe, die Sektionsbücherei weiter auszugestalten und modernen Forderungen anzupassen. Eine hochherzige Spende Justizrat Gablers, Simbach, versetzte uns unerwartet schnell in die Lage, einerseits eine Reihe grundlegender alpiner Werke anzuschaffen, andererseits auch das wichtigste neuere Führermaterial anzukaufen. Der Ausschuss beschloß, die aus der Spende Justizrat Gabler angekauften Werke mit einem kleinen *ex libris*, welches den Stifter verewigen soll, zu versehen.

Amtsrat A. Benezeder ist derzeit unermüdetlich tätig, die Bücherei zu ordnen und nach modernen Gesichtspunkten Bücherverzeichnisse anzulegen. Nach dem Ausbaue der Bücherei soll die Kartensammlung der Sektion ergänzt werden und des weiteren eine größere Sammlung von Lichtbildern und Photographien

zu epistopischer Projektion angelegt werden. Tierarzt Dr. Weigl, Simbach, gab uns bereits die Mittel, auch dieses Werk rasch vorwärts zu bringen.

Die Vorstandschaft ist sich dessen voll bewußt, daß eine kleine Flachlandsektion, zumal in der wirtschaftlichen Not der Gegenwart, keine ehrgeizigen, alpinen Pläne fassen darf. Die immerhin vorhandenen Mittel sollen aber gewissenhaft dazu verwendet werden, den Mitgliedern in Wort und Schrift, mit Karte und Bild die unvergängliche Pracht der Bergwelt zu zeigen, sie aber auch in die Schönheit der engeren und weiteren Heimat einzuführen. Den in die Alpen wandernden Vereinsgenossen sollen des weiteren alle nur möglichen Erleichterungen geboten werden.

Zwischen der Vereinstätigkeit in den ersten 35 Jahren und dem letzten Jahrzehnt ist vielleicht manch' äußerer Unterschied; in der grundsätzlichen Arbeit hat sich doch nur wenig geändert.

Der Turm am Schellenberg sollte den naturfrohen Mitgliedern der Sektion den Blick auf die Alpen in harmonischer Ueberschau vor Augen führen — verfolgen wir nicht heute mit unseren Lichtbilder-Apparaten etwas ähnliches — gleiches? Wo Wort und Schrift zu schwach sind, da soll das Farbenbild wenigstens eine leise Ahnung von der Schönheit unserer Berge aufdämmern lassen.

Zu jeder Zeit stellte sich die Vereinsleitung die Aufgabe, Freunde der Alpen, aber auch Freunde unserer lieblichen Simbacher Höhen, also der engsten Heimat, zu erziehen. Daß sich uns dabei auch in den letzten Jahren ein enges Verhältnis mit den Heimatverbänden, zumal mit dem Simbacher Heimatbund ergab, liegt da wohl auf der Hand.

Fast zwei Jahre hindurch haben wir Alpenvereins- und Heimatabende zusammengelegt und Vorträge in ab-

wechselnder Reihenfolge geboten. Jederzeit betonten wir die gemeinsamen Ziele.

Die derzeitige Vorstandschaft sieht es zwar für ihre Pflicht an, jüngere Mitglieder in die Grundlagen der alpinen Technik (Felsklettern, Gletscherwandern, Schifahren) einzuführen — sie steht aber jedem nur sportlichen Betriebe kühl und gleichgiltig gegenüber.

Sie will wahre Naturfreude pflegen und solche darf nicht erst im Hochgebirge und auf schmalen Felsenbändern beginnen.

Am stärksten und tiefsten erlebt wohl der die Natur, welcher es gelernt hat, die Sprache zu verstehen, in der Bergformen und Gletscher, Gesteine und Pflanzen, Siedlungen und Mensch zu uns sprechen.

Ein in dieser Art Schauender wird auch ehrfurchtsvoll das Wunderbare und das Erhabene des Hochgebirges fühlen. Es ist nicht Aufgabe der Alpenvereine, Wissenschaftler zu erziehen. Wenn wir aber unsere Mitglieder zum Schauen und zum Beobachten anregen, dann geben wir ihnen doch einen guten Begleiter mit auf ihre Wanderfahrten.

Auf daß neben alpinen Plänen und Zielen auch frohe Geselligkeit gepflegt würde, sprach sich eine große Gruppe von Vereinsangehörigen in den letzten drei Jahren dahin aus, in der Fastnachtzeit einen Ball abzuhalten. Nach dem Urteile junger und alter Tanzfreunde sind diese Veranstaltungen auch recht gut gelungen und erfreuten sich eines sehr zahlreichen Besuches. Sie brachten nur leider dem Vereinsfädel keinen Gewinn, sondern rissen das eine und anderemal sogar ein großes Loch in den „Geldbeutel“ der Sektion. Zumal unter der Braunauer „Alpinisten“gruppe entstand eine starke Opposition, welche fast das Vereinschifflein etwas ins Schwan-

fen brachte. Die großen „Mark“-spenden altverdienter Simbacher Mitglieder besänftigten aber rasch die Tanzgegner und gaben beiden Teilen die Erfüllung ihrer Wünsche.

In den letzten Monaten wurden auf Anregung des Schriftführers F. Schubert wieder häufiger Sonntagsfahrten unternommen, die trotz geringerer Teilnahme sehr anregend verliefen. Wenn die Alpenvereinssektion Braunau-Simbach mit dem Mai des Jahres 1927 das fünfte Jahrzehnt ihres im allgemeinen doch recht friedlich verlaufenen Lebens beginnt, so sprechen wir alle nur den Wunsch aus, daß uns Monate und Jahre ruhigen Aufbaues bevorstehen, daß uns das fünfzigste Jubeljahr der Sektion in einem gemeinsamen Vaterlande antreffe, das den Namen führt „Das deutsche Reich“.

Sektionsvorstandchaft 1887—1927.

Vorstand: 1887—1908 A. Rutschmann; 1908—1923 Dr. L. Schreiner, seit 1923 Dr. Ed. Kriechbaum.

Schriftführer: 1887 Dittmar; 1888—89 Müller; 1890—91 Ing. Hronel; 1892—1909 Dr. F. Gnändiger; 1910—1923 A. Raschhofer, seit 1923 F. Schubert.

Säckelwart: 1887 Berger; 1888—1889 F. Schöndthaler; 1892—94 F. v. Guttenberg; 1895—97 H. Ehrlich; 1890—1921 Fr. Graf; 1922—23 J. Scheibhuber d. J.; 1923—24 J. Lorenz, seit 1924 Th. Ritzel.

Bücherwart: 1887 A. Singinger; 1888—89 Dr. C. Frilich; 1892—93 Matth. Fink; 1894—95 Max Fink; 1896 Schreier; 1897—1909 J. Scheffelman; 1910 M. Bergler; 1911—21 J. Scheibhuber d. J.; 1922—23 Fr. Graf; 1924—26 Zacher, seit 1927 A. Venezeder.

Beisitzer: 1887—89 H. Höchtle; 1892—93 C. v. Armanberg; 1894—97 A. Hintermeier; 1898—99 A. Meggl; 1901—07 Dr. L. Schreiner; 1908—09 M. Bergler; 1910 J. Scheibhuber d. J.; 1911 M. Bergler; 1912—24 G. Gabler; 1924 H. Erben; 1925—26 A. Venezeder, seit 1927 Zacher.

Bücher der Justizrat-Gabler-Stiftung 1927.

- Entstehen und Vergehen der Alpen von Seidlitz;
Entstehung der Hochgebirgsformen von Herritsch;
Wolken, Wetter und Wind von Hoef;
Alpenflora von G. Hegi;
Anleitung zu volkskundlichen Beobachtungen auf Alpen-
fahrten von Wopfner;
Geographischer Führer durch Nordtirol von J. Sölk;
Gesäuseberge (D.-De.-A.-B.);
Kaisergebirge (D.-D.-A.-B.);
Anleitung zum Kartenlesen im Hochgebirge von Morigl;
Gymnastik für Bergsteiger von Prusik;
Gefahren der Alpen von Pfigmondy-Paulke;
Anwendung des Seiles von der A.-B.-S. Bayerland;
Das Felsgehen und seine Technik von Bretschmann;
Eistechnik des Bergsteigens von Slaig;
Zur Geschichte des Alpenvereines 1895—1909 vom Haupt-
ausschusse;
Führer durch das Gesäuse von Heß-Bizl;
Führer durch das Dachsteingebiet von Radio-Radiis;
Führer durch das Tennengebirge von H. Hadl;
Führer durch die Berchtesgadener Alpen von Zeller;
Führer durch das Kaisergebirge von Leuchs;
Führer durch die Ankogelgruppe von Hüttig-Kordon;
Führer durch die Glocknergruppe von Turzky;
Führer durch die Stubai- und Ötztal-Alpen von
Schwaighofer;
Skiführer durch die Rißbichler-Alpen von Turzky.

Unfer Schellenberg.

Von Dr. Ed. Kriechbaum.

Wenn die Mittsommerszeit vorüber ist, die Tage kürzer werden und schon wieder früh und abends lange Nebelstreifen den Inn und seine feuchten Aueböden begleiten, dann geben die Hochflächen, die mit steilem Abfall das linke Innufer zwischen der Isen- und Rottmündung begleiten, ein verlockendes Wanderziel. Nur Heimatsfreunde aus unseren alten Innstädten (Braunau, Detting und Mühldorf) kennen diese Waldhöhen, die vom fruchtbaren Niederbayern hereinkommen, näher — ein fremder Wanderer verirrt sich selten in dieses abgelegene Ländchen.

Diesem aber will ich verraten, daß ein Wandertag in der zweiten Augusthälfte hier Bilder von ungeahnter Lieblichkeit bietet. Im Hochsommer verdeckt ein Dunstschleier, der sich übers Alpenland ausbreitet, die Aussicht auf die lange Kette der nördlichen Kalkalpen, nähern wir uns aber dem September, so werden die mächtigen Berggestalten des Salzburger und Berchtesgadener-Ländchens und die Grenzberge des Chiemgauses von Tag zu Tag in ihren Umrissen deutlicher und haben wir Glück, zieht der Föhn von den Alpen ins Vorland herab, dann sind uns die Kalkriesen in dustigem, blauen Gewande zum Greifen nahe gerückt. Dann erleben wir eine Farbensymphonie, von der sich ein Wanderer, der die Strecke Mühldorf—Simbach—Podding nur vom Eisenbahnzug aus kennt, kaum eine Vorstellung macht.

Das dunkelgrüne Waldland, das auf seinem zum Inn abfallenden Steilhang nicht allzuwiele Lücken aufweist, hat auf den Höhen streckenweise weite Rodungsflächen. Weiter hinein ins Niederbayern kommen wir über einsame Höfe und Orte zu Pfarrdörfern und hochgelegenen Märkten. Das Waldkleid lichtet sich immer mehr — gegen den steilen Innabfall zu, hat aber der Mensch nicht allzuwiele Siedlungen geschaffen — wo der Wald der Art des Holzhauers weichen mußte, da herrscht die Heide, die schöne rote Heide.

Im Schatten des Waldes kann sich ihr Purpurkleid nicht entfalten; wo aber der Wald, wenn auch nur vorübergehend, abgeholzt wurde, da siedelt sie sich in großen Büschen an. Dem Förster macht sie ja manchen Kummer, uns Naturfreunden, die das ganze Weltengeschehen nicht immer mit der Nützlichkeitbrille betrachten, ist sie ein lieber, guter Freund geworden. Dunkelgrüne Fichten- und Föhrenwälder — rostfarbene Heide, in der Tiefe die glänzende Stromfläche des Inn in einem Gewimmel von Dörfern, Kirchen, Aekern und Wiesen und im Süden der Zug der Alpen vom Traunstein zum Karwendel — das sind unsere Begleiter.

Dem höchsten dieser „Innberge“, dem Schellenberg, gilt unser Besuch. Mit 552 Meter Meereshöhe erhebt er sich 200 Meter über dem Innboden der bayerisch-österreichischen Flußniederung Simbach-Braunau.

Von der Eisenbahnbrücke, die in fünf mächtigen Bögen aus der alten Grenzfestung Braunau ins rasch emporkwachsende Simbach führt, bekommen wir den Schellenberg schon zu sehen. Mit breitem Sockel steigt er zwischen dem Simbach und Priembach aus der Inn-niederung. Diese beiden Bäche, aber auch noch eine Reihe anderer kleinerer Rinnsale, haben den ganzen Stock in eine Folge von breiten Rücken zerlegt, die zwischen

den alten Pfarrdörfern Erlach, Kirchberg und Stubenberg auslaufen. Eine Ziegelei, hinter der im halbkreisförmigen Bogen, einem griechischen Theater gleichend, steile Sandwände aufsteigen, soll uns zur Richtlinie dienen. Ihr können wir einen Besuch abstatten, wenn es uns Freude macht, den Aufbau des Schellenberges kennen zu lernen. In den tiefsten Lagen ganz am westlichen Ende des Aufschlusses zieht sich durch die feinen Sandflächen eine Bank von leicht zerbröckelnden Schnecken durch, Reste einer Meeresablagerung der jüngeren Tertiärzeit (Oncophora-Stufe, Grenze Miocän—Pliozän). In der östlichen Hälfte des Aufschlusses überrascht uns ein ganz eigenartiges Bild — in geschichteten Sanden liegen nicht nur kleine Quarz- und Urgesteinsgerölle, sondern ganz gewaltige Blöcke von Quarzkonglomerat, wie wir sie wieder auf der Höhe des Schellenberges und auch auf unserer Wanderung dahin auffinden. Ähnliche Verhältnisse treffen wir allerorts im Bereiche des Schellenberges. Bis zu Höhen von etwa 500 Meter feine Sande mit schmalen Bändern und Muscheln und Schnecken, über diesen stellenweise, fast schneeweiße Schotter aus Quarz- und Urgesteinen, die auf den Hochflächen der Höhe durch Quarzement zu Konglomeraten verkittet sind. In den Tälern gehen diese Quarzkonglomerate aber auch in die Tiefe und wir finden sie dann auch in tiefen Lagen.

Am Wege, der vom Verschönerungsverein Simbach an den steilen Osthängen zur Marienhöhe, einem Ausläufer des Schellenberges, angelegt ist, liegt einer dieser ganz mächtigen Blöcke, ein schönes, schützenswertes Naturdenkmal. Der ungeheure Block ist etwas weiter freigelegt. Seine Oberfläche zeigt deutlich Spuren von fließendem Wasser und ausgewaschene Strudellöcher.

Von der Marienhöhe haben wir die erste freie Rundschau. Uns zu Füßen das breite Innthal, das mauerum-

gürtete, geschlossene Braunau, das locker gebaute, zum Teil unter Bäumen verborgene Simbach.

Im Mattigtal und auf den Innstufen sehen wir bei näherer Umschau da und dort einen Kirchturm aufragen — weite, weite Flächen nimmt aber der Wald ein — der hinter Braunau beginnende Lachforst scheint fast kein Ende zu nehmen — und fast unbegrenzt, einem faltigen Mantel vergleichbar, liegen Kobernaußerwald und Weilhart vor uns. Gegen Norden liegt der waldbüchse Schellenberg. Die Rodungsgrenze ist beinahe bis zu der Stelle vorgeückt, wo die Hänge für Ackerböden zu steil werden. Im Sommer umgürten goldene wogende Getreidefelder die waldbige Höhe. Von Obstbäumen verdeckt lugen einsame Bauernhöfe heraus, nur um das Pfarrkirchlein von Kirchberg scharen sie sich etwas dichter. Eine mächtige, uralte Dorflinde steht wie ein schützender Wächter neben dem ehrwürdigen gotischen Kirchturm.

Bald wird der Wald unser Begleiter — ein leichter Hohlweg geleitet uns, sanft ansteigend, in die Höhe.

Die warme Herbstsonne läßt uns recht freundlich ein, eine kurze Ausschau zu halten.

Der erste größere Heidefleck breitet sich vor uns aus. In dichten Büschen kriecht sie zu uns herauf, über ihren brennroten Teppich sind Silberfäden gespannt, die im Sonnenschein flimmern und funkeln.

Da bietet sich uns eine recht behagliche Stelle zum Auslug. Wir sind schon hoch über Braunau. Tropig steht die alte Innfeste im Tale, weit hinauf läßt sich zwischen Auen hindurch das glänzende Band des Inn verfolgen.

Ein recht steiler Anstieg bringt uns dann auf die Höhe eines Hauptkammes des Schellenberges, den der

Volksmund „Gschödermoaschneid“ bezeichnet. Menschliche Siedlungen sind unseren Blicken nun nahezu gänzlich entrückt.

Der Rücken ist breit, fast eben, und ganz von Heidekraut überzogen. Gegen Südwest fällt die Hochfläche steil ab — am Rande dieses Abbruchs schreiten wir dahin. Zu unseren Füßen liegt ein buckeliges Hochmoor, das Edermoor — Quellen brechen überall aus den Hängen hervor und Torfmoos hat die verborgenen feuchten Winkel aufgesucht und mit mächtigen Polstern überzogen. Auf der Hochfläche stoßen wir immer und immer wieder auf mächtige Quarztonglomeratblöcke, die wohl fast zur Gänze der Heide den nährstoffarmen Untergrund bieten. In eigenartigem Kontraste zur blühenden Heide steht das zarte Weiß der Birkenstämme, deren Blätter nicht einmal an einem so friedlichen Herbsttag, wie heute, ihre Ruhe finden — sie beginnen schon gelbe Farbtöne anzunehmen und stechen so vom Blaugrün der Kiefern, die den Wald fast zur Gänze ausbauen, stark ab. Dem Süden und Westen zu schauen wir in die Welt hinaus — die Salzburgerberge nehmen heute unseren Blick weniger gefangen, sie sind uns ja schon liebe alte Bekannte.

Wir müssen immer gegen Abend zu schauen, da folgt Waldwelle auf Waldwelle, ein dunkles, einsames Land, Dörfer und Höfe sind uns fast verborgen, im hohen spigen Kirchturm von Schiltorn meinen wir fast eine freistehende Pyramidenpappel zu schauen. Ein feurig goldener Himmel steigt über dem Gewirr von tief-schwarzen Waldkämmen auf.

Das Rot der Heide ist ganz kalt und bleich geworden, immer heller glüht der purpurne Himmel, immer schwärzer werden die Wälder.

In die glänzenden Wolkenberge bauen wir ein Gebirge hinein, seine Formen sind viel locker und kühner

als die ganze Reihe der Kalkberge, die den Horizont säumen, aber auch sie fangen jetzt zu leuchten an, vom Tennengebirge wandern die funkelnden Flächen zum Göll, zum Wazmann und als letzte glühen die Eisfelder des Dachstein. Die Heide auf der Hochfläche des Schellenberges ist das schönste Stück Land in seinem ganzen Bereiche, über ihr liegt die ganze Pracht des Spätsommers, und wer auf ihr das letzte Leuchten des scheidenden Herbsttages einmal erlebt hat, der wird sie lieb gewinnen. Wenn auch dann ihre Farben armselig wirken, wenn die purpurnen Tinten des Abendhimmels kein anderes Glühen aufkommen lassen, schön ist sie auch dann meine stille, liebe Heide.

Ihr Rot ist so warm, so behaglich warm wie ein lustig knackernder Kachelofen am Winterabend. Die schwarzen Waldberge in der Ferne, der nahe, dunkelgrüne Föhrenwald, würden ein Frösteln in uns aufkommen lassen, die Heidebüsche legen sich uns aber ganz ans Herz, wie die liebe Hand eines Freundes, der mit uns fühlt und denkt.

Ich könnte noch viele Wege am Schellenberg anführen, denn jedes Fältelchen seines Waldkleides ist mir lieb und vertraut. Oft und oft bin ich in seinen Tälern hingestiegen, das einmal hinter Kirchberg in dem schluchtenartigen Tal hinauf. Da lagen noch vor kurzem ganz gewaltige Felsblöcke aufgetürmt, fast so wuchtig, wie der uns schon gut bekannte Quarzkonglomerat.

Im moosigen Grunde murmelt ein braunes Bächlein dahin, je weiter wir in die Höhe steigen, um so mehr rücken auch die Steinblöcke unter die Moospolster hinein. Wir kennen auch das Bächlein, das weiter unten Wasserfälle und Schluchten bildet, kaum mehr.

Im Edermoor hinwieder kann ein Pflanzenfreund stundenlang nach Moosen und Blütenpflanzen, die sonst

im Lande seltener sind, fahnden. In dicken Rasen überzieht der rundliche Sonnentau die feuchten Moospolster und schwarzbraune Moortümpel umsäumen die verschiedensten Seggen.

Gegen das Innthal zu bricht der Schellenberg an einer Stelle in Form steiler Wände stark ab. Sie sind ja nur aus losem Quarzschotter aufgebaut, dennoch gibt der Blick in die Tiefe auf den Talboden von Winkelham, auf die Innauen und das fruchtbare Land, das mit vielen Kirchdörfern übersät, weiter vom Fluß landeinwärts liegt, ein recht anheimelndes Bild. Auch die alte Passauerfeste Obernberg und das Stift Reichersberg sind sichtbar, in ihrem Hintergrund sehen wir an klaren Tagen die Donauberge und die Waldberge Stifters an der Dreiländermarke.

Die Schotterwände umgeben fast halbkreisförmig den Talgrund, der senkrechte Abfall ist zwar nicht hoch, genügt aber, um in die sonst friedlichen Bilder einen erhabenen Zug zu bringen.

Ein halbkreisförmiger Bogen umgürtet auch die Niederung, aus der ein steiler Bergkegel aufsteigt, den einst die Festung Stubenberg krönte.

Sie ist längst verfallen, gleichwohl lohnt es sich, noch immer, vom Schellenberg nach Stubenberg abzu- steigen und dort den Burghügel zu besteigen. Die Höhe trägt heute nur Kirche und Schule und ein paar Ruinenreste. Die Häuser der Hofmark scharen sich um den Fuß des Steilhanges.

Auch vom Pfarrdorf Ersbach führt ein steiler Hohlweg zum Schellenberg hinan. Seine Steilwände hauen sich aus feinem gelben Sand auf, den in verschiedenen Horizonten Schnecken und Muschelbänder durchziehen. Nur schon hoch oben gibt dieser Weg Blicke auf Braunau, den oberen Inn und die Alpen frei.

Als Ersatz für die beschränkte Fernsicht gewährt er aber hinter Talham den schönsten Einblick in den Aufbau des Schellenbergstockes.

Und wenn wir einmal Zeit haben, uns satt geschaut haben an den tiefgrünen Wäldern, den steilen Sand-
schluchten und Schotterabstürzen, wenn wir keine Lust empfinden, seltene Pflanzen zu suchen und zerbröckelnde Versteinerungen zu sammeln, dann können wir am Heimweg einen Blick in die Pfarrkirche von Kirchberg machen. Im Kern ein altes, gotisches Gotteshaus, aber so fein und geschmackvoll erweitert und im Innern erneuert, daß wir unsere helle Freude haben können.

Wenn mein Auge müde war vom mühsamen Suchen und Schauen, dann habe ich oft dem Kirchlein noch einen kurzen Besuch abgestattet. Die buntfarbigen Bilder an den Wänden, ihr helles Grün, ließ nochmals all das frohe Jubeln der Schellenbergwälder in meiner Seele auftauchen, der dunkle, gotische Schnitzaltar hinwieder spielte in mein Träumen die Bilder des dämmernden Abends hinein, wenn der Wald sein letztes Grün an den scheidenden Tag abgegeben hat.

Bevor wir von der Schellenbergheide Abschied nehmen, möchte ich noch verraten, daß der breite Waldberg auch in den anderen Jahreszeiten schön ist. Im Frühling umspannt den Wald ein blühender Obstgarten, besonders der Talkeßel von Stubenberg gleicht einem Blumenmeer. Im Winter liegt tiefer Schnee über der Heide, die Wälder sind still und einsam geworden, schwer ächzen die hohen Fichten und die jungen Föhren unter der Last des Schnees. Zu Fuß wäre das Durchkommen stellenweise recht mühsam; mit Schneeschuhen läßt sich aber jedes Winkel gut durchfahren und der Wegkundige wird in die Talgründe von Erlach und Stubenberg eine Reihe sehr schöner Abfahrten finden.

So gibt uns der Schellenberg zu jeder Jahreszeit etwas von seinen schönen Landschaftsbildern zu sehen, den Waldwinter, den blühenden Mai, und das schönste Fest, die Heideblüte im Spätsommer.

(Der Schellenberg ist mit 550.2 Meter Höhe über der Nordsee der höchste Punkt des niederbayerischen Tertiärhügellandes zwischen Inn und Donau, somit ein Hauptneupunkt für die bayerische Landesvermessung. Der 32 Meter hoch geplante Steinturm hätte einen geschlossenen Rundblick, vor allem eine Fernschau gegen Nord (bis zum Böhmerwald) geboten. Die Stadtgemeinde Braunau, welche Grundeigentümer der Schellenbergkuppe ist, hätte dem Vereine kostenlos den nötigen Baugrund abgetreten. Aber trotz all dieser Begünstigungen wäre noch ein großer Zuschuß seitens der bayerischen Landesbehörden nötig gewesen.)

Die Aussicht von der Gschödermaierschneid ist weniger umfassend; hier hätte aber ein Turmbau prachtvolle Tiefblicke in das Innthal von der Salzachmündung bis gegen Schärding geboten.)